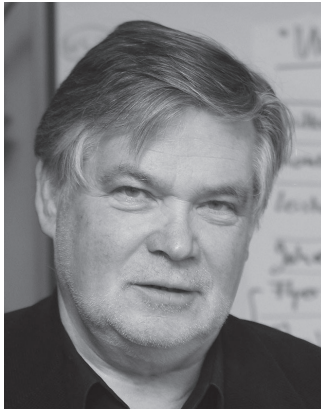


BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Verdienstvoll, aber lückenhaft


VON BERND MAELICKE

Prof. Dr. Bernd Maelicke ist Honorarprofessor an der Leuphana Universität Lüneburg und Direktor des Deutschen Instituts für Sozialwirtschaft (DISW) in Kiel. Der Jurist und Sozialwissenschaftler war u. a. Leiter der Fortbildungsakademie des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge und Direktor des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) in Frankfurt am Main. Von 1990 bis 2005 leitete er im Justizministerium Schleswig-Holstein die Abteilung »Strafvollzug, Soziale Dienste der Justiz, Straffälligenhilfe, Gnadenwesen«. Er ist einer der Initiatoren der Zeitschrift *SOZIALwirtschaft*, des Informationsdienstes *SOZIALwirtschaft* aktuell und des Kongresses der Sozialwirtschaft.

E-Mail berndmaelicke@aol.com

Ein neues Sammelwerk will auf der Basis eigener empirischer Erhebungen untersuchen, inwieweit ehrenamtliche Strukturen noch tragfähig sind, um die Leitung von Organisationen und die Arbeit in Vereinen und Verbänden zu gewährleisten. Die Analysen kommen zu dem Schluss, dass das bürgerschaftliche Engagement in Anbetracht sich wandelnder Rahmenbedingungen weiter unter Druck gerät.

»Bürgerschaftliches Engagement ist ein Phänomen von zentraler gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Es ist der »Kitt«, der moderne Gesellschaften zusammenhält, dem politischen Gemeinwesen ein solides Unterpfand gibt und in seiner ökonomischen Bedeutung gar nicht groß genug eingeschätzt werden kann.« – So beginnt die Einleitung der beiden Herausgeber zu diesen Analysen und Befunden aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport.

Verärgert legt der Rezensent – selbst Akteur und Begleiter des bürgerschaftlichen Engagements im Bereich Soziales seit über 40 Jahren – das Buch erst einmal beiseite. Geht es nicht etwas kleiner? Benennen die Herausgeber nicht selbst im Kapitel »Times are changing!« eine Reihe äußerst kritischer gesellschaftlicher Entwicklungslinien (wirtschaftliche Krisenphänomene, Staat als Problemverursacher, Globalisierung, Neo-Liberalismus u. a.) als grundlegende »Trendwende«, die alle bisherigen Lösungsansätze und die anerkannten Akteure und ihre Institutionen ebenso grundlegend infrage stellt? Und da soll ausgerechnet das »Bürgerschaftliche Engagement« der »Kitt« sein, der moderne Gesellschaften zusammenhält?

Und weiter: Macht es Sinn, für den »Bereich Soziales« weiterhin an der Zuordnung zum »Dritten Sektor« mit

dem Hauptmerkmal gemeinnützig und Non-Profit-Organisation festzuhalten? Ist nicht die Fachdiskussion viel weitergehend mit dem Ansatz der »sozialen Dienstleistung« schon längst bei dem Begriff und der Konzeption der »Sozialwirtschaft« angekommen, der die Segmente Staat, Non-Profit-Organisation und For-Profit-Organisation als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennt? Hat der »Wohlfahrtsmix« in den Sozialräumen vor Ort nicht diese überholten akademischen Abgrenzungen längst überwunden, geht es nicht vielmehr entscheidend um Qualität und Kosten sozialer Dienstleistungen?

Und müsste nicht das Bürgerschaftliche Engagement als Teil dieser aktuellen Trends und Megatrends neu definiert und konzeptioniert werden – entlang der Kriterien: Anwaltsfunktion für gesellschaftliche Teilgruppen, freiwillige Helferfunktionen in Abgrenzung und Ergänzung zu den professionellen Fachkräften, ehrenamtliche Leitungsfunktionen in Abgrenzung und Ergänzung zu den professionellen Führungskräften?

Allerdings versöhnt dann zumindest halbwegs die Lektüre des Kapitels von Reinhard Liebig »Was bleibt für das Ehrenamt? Analysen und Forschungsbeefunde zum Wandel der Führungsstrukturen im Sozialbereich« den kritischen Rezensenten – obwohl auch diese the-

matische Eingrenzung deutlich macht, dass viele Fragen unbeantwortet bleiben werden.

Dies ist unter anderem der Methodik und dem Zeitraum der Befragung geschuldet – befragt wurden nur bundesweit 115 Führungspersonen aus 54 Organisationen von nur vier der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege (36,2% AWO, 33,0% Caritas, 17% Diakonie, 13,8% Paritätischer). Nicht vertreten also waren Führungskräfte staatlicher und kommunaler sowie privat-gewerblicher Träger. Befragt wurde im Frühjahr 2009 – wesentliche Entwicklungen der aktuellen Krise konnten also nicht berücksichtigt werden.

Dennoch ergeben die Ergebnisse der Befragung und die Auswertung von Reinhard Liebig eine Fülle weiterführender Erkenntnisse, beispielsweise zu wichtigen Eckdaten der befragten Non-Profit-Organisationen und zu den Themenblöcken: beruflich und ehrenamtlich tätige Führungskräfte im Vergleich, Systeme der Corporate Governance, strategische Ausrichtung, Anspruchsgruppen und Multifunktionalität von Non-Profit-Organisationen.

Die abschließenden Thesen und Folgerungen bündeln diese Ergebnisse, tragen allerdings bedingt durch die inhaltlichen und methodischen Begrenzungen nur wenig zur weiteren Vertiefung und Bearbeitung der erwähnten aktuellen und zukünftigen Fragestellungen bei.

Fazit: Eine verdienstvolle Zwischenbilanz, die allerdings dringend der Aktualisierung, Zuspitzung und Vertiefung bedarf. Und der Konzentration: Die Entwicklungen im Sozialbereich sind – auch im europäischen Kontext – so spezifisch, dass die Einbeziehung der Bereiche Kultur und Sport in die Gesamtdarstellung wenig weiterführend ist. ■

Thomas Rauschenbach
Annette Zimmer (Hrsg.)

Bürgerschaftliches Engagement unter Druck?

Analysen und Befunde aus den Bereichen
Soziales, Kultur und Sport



Verlag Barbara Budrich

Thomas Rauschenbach/Annette Zimmer (Hg.): Bürgerschaftliches Engagement unter Druck? Analysen und Befunde aus den Bereichen Soziales, Kultur und Sport. Barbara Budrich Verlag, Leverkusen 2011. 389 Seiten. 33,- Euro. ISBN 978-3-86649-435-0.